



Mark Gierling

MASS IN DEEP BLUE

Gospelmesse für Alt-Solo,
4- bis 5-stimmigen Chor SATB,
Orchester und Band

Strube • VS 4306
Euro 45,-

Mit dieser für die konfessionsübergreifende Liturgie konzipierten Messe in Konzertlänge (!) legt der evangelische Kirchenmusiker Mark Gierling ein Werk für Solistin, Chor, Klarinette, Horn, Trompete, Posaune, Streichorchester, Pauken, Schlagzeug, Bass und Klavier vor, das den Anspruch eines großen Opus' vermittelt. Ganz klassisch sind neben der Partitur Einzelausgaben für alle Instrumente und den Chor erhältlich.

Dabei führt die Messe nach einem getragenen Prélude über einen Introitus und die üblichen liturgischen Teile (Kyrie, Gloria und so weiter) in elf Stationen in ein fulminantes Finale («Have no Fear»).

Der Lead-Part, hier als Alt bezeichnet, ist für den durchschnittlichen Chor-Alt eher zu hoch, hier ist wirklich eine professionelle Gospel-Solostimme gemeint, die auch bis zum d" noch belten kann.

Für die Chorsänger:innen halten sich Schwierigkeit und Ambitus in Grenzen, so dass auch Laienchöre sich ohne Probleme an das Stück heranwagen können. In der Besetzung des Orchesters ist man wohl mit klassisch geschulten Musiker:innen an der richtigen Adresse, hier wird streng Partitur gespielt. Da das Schlagzeug komplett notiert ist, ist auch hier gute Blattlese-Fähigkeit Voraussetzung.

Aufgeführt werden kann diese Messe eigentlich nur in der Vollbesetzung, da keines der Instrumente überflüssig ist, jedes hat wichtige Passagen, nur wenig ist colla parte arrangiert, Gierling setzt auf ausladende Instrumentalpassagen.

Die mehr als 230 Seiten umfassende Partitur kann hier natürlich nicht in Gänze besprochen werden, aber das ist in der heutigen Zeit ja auch nicht mehr nötig: Interessierte können sich die komplette Messe in verschiedenen Aufführungen bei YouTube anhören und selbst entscheiden, ob sie sich an dieses Werk heranwagen möchten.

Vom Untertitel Gospelmesse sollte man sich allerdings nicht allzu sehr leiten lassen: Der stilistische Gesamteindruck hat mit typischen Gospelklischees nicht viel zu tun. Die langen symphonischen Passagen klingen teils sehr klassisch, und dieser Eindruck wird durch die Instrumentierung mit Streichern, Klarinette, Horn und Pauken noch verstärkt. Gospeltypisch wären ja eher die Hammondorgel und ein Bläasersatz mit Trompete, Posaune und Saxophonen. So werden sich aus der Klassik kommende Chöre und Chorleitende also wahrscheinlich wohlfühlen und müssen wenig Berührungsängste haben.

Martin Seiler